

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1919

128 (4.6.1919)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablofen oder am Postfach... Ausgabe: Wertag mittags; Geschäftszeit: 1/2-3/4 und 2-3/4 Uhr abends... Anzeigen: Die Typsetzerei od. deren Raum 25 A, zuzügl. 80 % Feuerungsgebühr...

Zum deutschen Parteitag.

Karlsruhe, 4. Juni.

Der am 10. Juni in Weimar zusammentretende deutsche Parteitag wird neben Eisenach und Erfurt zu den bedeutungsvollsten Tagungen der Deutschen Sozialdemokratischen Partei gehören, wenn nicht der bedeutendste Parteitag in der Geschichte der Deutschen Sozialdemokratie sein. Um den 10. Juni herum werden entweder wirkliche Friedensverhandlungen oder der Vormarsch der Entente-Truppen in Deutschland beginnen. Werden große Gebiete Deutschlands besetzt, so weiß niemand, was werden wird und nur, wenn ein Einmarsch der Ententeheere verhindert wird, kann die Partei ungehindert an die Erfüllung ihrer Aufgaben herangehen.

Wir wollen den letzteren Fall annehmen. Neben dem Bericht des Parteivorstandes steht zunächst die Organisation der Partei auf der Tagesordnung. Die Neuerteilung des Reiches in Wahlbezirke auf Grund der Verhältniswahlordnung, sowie der große Mitgliederzuwachs machen eine Reorganisation der Partei notwendig. Es werden Bezirksorganisationen und Bezirksverbände geschaffen werden müssen, die alle großen und kleinen Mitgliedsklassen wirkungsvoll erfassen ohne die Bewegungsfreiheit der Mitglieder zu beeinträchtigen, so daß die alte Freude an der Parteiarbeit wieder neu erwacht.

Daneben ist der Ausbau der Parteipresse unaufschäbbar geworden. Wir denken dabei weniger an berechnete, fordernde Redaktionen, als an den Ausbau der bestehenden Blätter, um sie in den Stand zu setzen die ihnen obliegenden Aufgaben erfüllen zu können. Es muß ein Machtwort gesprochen werden, daß nicht diejenige Presse, die die Errungenschaften der Revolution im Volke verankern soll mit der Papiernot frustriert wird, während die „Duffler“ der Revolution in der Papierzuteilung durch ein falsches Kontingierungsprinzip eine ungerechtfertigte Bevorzugung erfahren.

Der Punkt „Aufgaben der Partei in der Republik“ wird die Frage der Sozialisierung zu fähren haben. Der große Endkampf zwischen den Anhängern der sozialistischen Demokratie und den Anhängern der sozialistischen Diktatur muß ausgefochten werden. Die von einem beträchtlichen Teil unserer Parteigenossen und auch von unabhängiger Seite vertretenen Einigungsbestrebungen werden zur Zeit keinerlei Aussicht auf Erfolg haben, weil das demokratische Prinzip die Gewaltenteilung ausschließt. Den Nutzen von der Befähigung der Partei durch die Unabhängigen und die noch weiter links stehenden Elemente hat nur die Reaktion, die bei einer geeigneten sozialdemokratischen Bewegung zur völligen Bedeutungslosigkeit verurteilt sein würde, aber aus der Gewaltenteilung des Ueberkapitalismus immer neue Nahrung gewinnt.

Wir können von uns mit gutem Gewissen sagen, daß wir alles vermieden haben, was von unserer Seite zur Verschärfung des unheiligen Bruderkampfes hätte beitragen können. Wir treten aus vollem Herzen jederzeit für die Einigung aller Sozialdemokraten ein auf dem Boden der Demokratie und der Grundzüge des Erfurter Programms. Wir sind aber Gegner jeder anarchistischen Diktatur und Gewaltenteilung, auch wenn sie sich unter sozialistischen oder kommunistischen Phrasen versteckt und von den unabhängigen Politikern des Augenblickserfolges unterstützt wird.

Selbstredend sind wir für Sozialisierung. Ein demokratischer Staat muß den Arbeitern und Angestellten seiner sozialisierten Wirtschaft möglichst ideale Arbeitsbedingungen gewähren und muß hierin auch erheblich weitergehen, als das Privatkapital der anderen Länder. Aber die Produkte der sozialistischen deutschen Wirtschaft müssen letzten Endes die Konkurrenz mit den Produkten der anderen Länder aushalten. Eine besinnungslose Sozialisierung würde den völligen Untergang unserer Wirtschaft bedeuten. Der geschichtliche Sinn der Revolution kann nur durch die Weltrevolution bewirkt werden.

Alle demokratischen und sozialistischen Bürger und Bürgerinnen müssen nur auf dieses große Ziel sich einstellen. Fort mit allem Parteigezänk! Konzentration aller revolutionären Kräfte auf das gemeinsame Ziel:

„Deutschland vor dem Untergang zu bewahren und das internationale Banner des wahren Sozialismus in den Breiten aller Staaten aufzurichten.“
Dies allein ist die Rettung verheißende Entwicklung.

Die Aufgaben der Partei.

St. Berlin schreibt:

Die Aufgaben der Partei erscheinen fast mit jedem Tag in anderer Gestalt. Veränderte Umstände stellen veränderte Anforderungen. Es sei heute nur auf den tiefgreifenden Wechsel unserer Funktionen hingewiesen, der die Folge davon wäre, daß die Friedensbedingungen der Entente, sei es auch nur für kurze Zeit, Weltgesetz würden.

Vor dem Krieg und während des Krieges war unsere Tätigkeit hinsichtlich des Sozialismus fast ausschließlich propagandistisch. Die Stärke der bürgerlichen Parteien, verstärkt durch die reaktionären Einrichtungen des Bundesrats und durch Privilegienverträge in den einzelnen Staaten und Gemeinden, machte jede praktisch aufbauende Arbeit im Sinne des Sozialismus so gut wie unmöglich. Mit der Revolution schon das anders werden zu wollen. Die Sozialisten erhielten bei den Reichswahlen zwar noch nicht die Mehrheit, aber ihre Stimmzahl stieg enorm, in zahlreichen Gemeinden erlangen sie unter dem neu eingeführten gleichen Wahlrecht die Herrschaft, alle Hemmungen, die aus reaktionären Staatseinrichtungen entstanden waren, schienen mit einem Male ausgeschaltet. Der Erfolg der Revolution hatte das Selbstbewußtsein der Arbeiter ganz gewaltig gehärtet. Kein Wunder also, daß sich aus ihren Reihen der stürmische Aufbruch, die Zeit zur Verwirklichung des Sozialismus, zum Sozialisieren, sei gekommen.

Auf diese Frühjahrsperiode sozialistischer Hoffnungen fällt nun der Reflex des Entente-Friedens. Wird er zur Wirklichkeit, so sind wir wenigstens zunächst von der Verwirklichung des Sozialismus noch weiter entfernt als unter dem alten Kaiserreich. Die realen Vorteile des Bundesrats und der Klassenwahlsysteme erscheinen als ein wahres Spielzeug gegenüber der allmächtigen Wiedergutmachungskommission, die in Paris tagen und über alles entscheiden soll, was in Deutschland erlaubt und was verboten ist.

Die Wiedergutmachungskommission in Paris, die sich ausschließlich aus Vertretern der kapitalistischen Ententestaaten zusammensetzt, bestimmt die Höhe der Zahlungen, die Deutschland zu leisten hat, sie kontrolliert die gesamten Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen Wirtschaft in Deutschland und hat das Recht, in alle öffentlich-wirtschaftlichen Angelegenheiten entscheidend hereinzugreifen. Auf solche Weise wird auf Deutschland förmlicher Zwang zum Privatkapitalismus ausgeübt. Zum Beispiel wird die Zigaretten- und Zigarrenfabrikation von unmittelbaren Erzeugnissen der Entente freibleiben, so lange sie privatkapitalistisch bleibt. In dem Augenblick, wo in Deutschland das Tabakmonopol eingeführt wird, kann die Wiedergutmachungskommission über Löhne, Arbeitszeit, Preise und Verwendung der Ueberflüsse bestimmen. Was von der Tabakindustrie gilt, gilt von der ganzen Industrie, dem gesamten Wirtschaftsleben des Landes.

Gefährde es also der Entente, uns ihren Frieden in der Hauptsache unumwunden aufzuzwingen, so gäbe es überhaupt kein Sozialisieren mehr. Was nach innen als solches erzielene, wäre nach außen nichts anderes als eine Ueberführung des vermeintlich sozialisierten Betriebszweiges in die Herrschaft des in Paris residierenden Privatkapitalismus. Man erinnere sich an die alten Kämpfe in der Partei, über die Verstaatlichung der Bergwerke, über Staatsmonopole überhaupt. Die Gegner der Staatsmonopole sagten damals, Monopolisierung bedeutet unter den gegebenen Umständen nichts anderes als Stärkung der Macht des kapitalistischen Klassenstaates. Was das richtig oder falsch gewesen sein, für die Zukunft würde es jedenfalls heißen: Sozialisieren bedeutet zunächst nichts anderes als Stärkung des Entente-Kapitalismus, Entlastung der Kontrolle, die er über unsere Wirtschaft führen will, Erhöhung der wirtschaftlichen Bedingungen, unter denen wir zu leben gezwungen sind.

Die Sozialdemokratie wäre damit auf ihre Methode der Vorkriegszeit, die fast rein propagandistisch, zurückgeworfen. Sie könnte als Verkünderin sozialistischer Zukunftsideale wirken, fände aber, solange jene Friedensbedingungen in Geltung blieben, keine Gelegenheit zu einer Politik der Verwirklichungen. So kommt man auch auf diese Weise wieder zu dem selbstverständlichen Ergebnis, daß es die Aufgabe des Sozialismus ist, um seiner selbst willen, gegen die Friedensbedingungen des Entente-Kapitalismus allerhöchste Notwehr zu üben. Die glatte Ueberverfugung, wie sie die Unabhängigen predigen, wäre nicht nur eine Verleugnung berechtigter deutscher Volksinteressen, sondern noch mehr ein Verrat an internationalen Sozialismus.

Folgen des Friedensvertrages für die Parteioptionen.

Im „Vorwärts“ unterzieht Dr. Bernhard Kaifer die Zukunft der deutschen sozialdemokratischen Partei, wie sie sich voranschaulicht nach Erfüllung eines abgeänderten Friedensvertrages, einer Besprechung und kommt zu der Feststellung, daß der Partei Gefahr droht. Da der Friedensvertrag uns die schwersten wirtschaftlichen Bedingungen auferlege, wäre die notwendige Folge eine wesentliche Einschränkung der industriellen Produktion und eine Abwanderung der Industriearbeiter auf das Land. Eine Verschiebung der industriellen und agrarischen Produktion werde aber nicht genügen, um die deutsche Republik vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Das durch den Mangel an geeigneten Maschinen, Vieh, Düngemitteln und landwirtschaftlich geschultem Personal in seiner Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigte Land werde nicht in der Lage sein, den abgewanderten Teil der industriellen Arbeiterschaft in vollem Umfange aufzunehmen, und so werde sich starke Abwanderung ergeben. Damit gingen der sozialdemokratischen Partei aber wertvolle Elemente verloren. Die ausgewanderten Proletarier gingen der deutschen Sozialdemokratie, und nicht nur der deutschen, sondern der Internationale überhaupt, als Kampf- und Kampfgesellen verloren. Durch die Auswanderung werde die deutsche Mutterpartei in ihrem Verlande geschwächt und erschüttert, ohne jedoch durch neu erscheinende Tochterparteien einigermaßen hinreichende Unterstützung zu finden. Auch von diesem Gesichtspunkte aus sollte also der Friedensvertrag von allen sozialistischen Gruppen, besonders aber von den Unabhängigen und Kommunisten, geprüft werden und jeder sollte sich sagen, daß das Interesse der sämtlichen Parteien auf dem Spiele steht. Jeder sollte sich an das Wort der alten Römer erinnern: *Tua res agitur — deine Sache steht auf dem Spiele.*

Die Ueberreichung des österreichischen Friedensvertrages.

Amsterdam, 2. Juni. Einer Neuterklärung aus Bern zufolge wurden die Teile des österreichischen Friedensvertrages, die fertiggestellt sind, der österreichischen Delegation vom Generalsekretär der Konferenz überreicht, nachdem zuvor Clemenceau eine drei Minuten dauernde Rede gehalten hat. In seiner Erwiderung hat Renner erklärt, die österreichische Republik sei jetzt ganz von der habsburgischen Dynastie befreit und würde niemals aus sich heraus den Krieg erklärt haben. Renner hat ungefähr 10 Minuten gesprochen. Die Oesterreicher werden 15 Tage Zeit erhalten, um die Bedingungen in Erwägung zu ziehen. Staatskanzler Renner fährt morgen mit den Friedensbedingungen nach Oesterreich.

Verailles, 2. Juni. Nach den Pariser Abendblättern sagt Staatskanzler Renner bei Ueberreichung des Friedensentwurfs in französischer Sprache: Die habsburgische Monarchie bestehe seit dem 12. November 1918 nicht mehr. Aus ihren Ruinen sei die österreichische Republik entstanden, welche alles erst schaffen müsse, einen Monarchen, eine Großmachtsstellung und einen Dualismus der Armeen habe sie nicht mehr. Dr. Renner hob hervor, daß das republikanische Oesterreich aus dem Krieg und seinem Ansehen nicht schuld sei, aber eben wie alle übrigen Staaten, welche sich aus den Ruinen des habsburgischen Reiches entwickelt hätten, seinen Teil der Verantwortung tragen müsse. Das österreichische Volk vertraue auf die gerechten Grundzüge, welche die Alliierten verurteilt hätten, um einen gerechten Frieden zu erhalten. Staatskanzler Dr. Renner sprach dann von der Blockade und ihren furchtbaren Wirkungen und wandte sich an die alliierten Völkermächte mit folgenden Worten: Ihr seid die Schiedsrichter der Welt, nehmt Interesse an unserem Los. Wir bitten Euch, unsere Zukunft sicherzustellen. Wir werden alles tun, um Euch zu helfen, damit wir in einer friedlichen Welt leben können.

Amsterdam, 3. Juni. Der „Telegraaf“ veröffentlicht die in der gestrigen Ausgabe der „Times“ enthaltenen Friedensbedingungen mit Oesterreich, aus denen in Ergänzung des von dem Neuerlichen Büro berechneten Auszug der österreichischen Friedensbedingungen noch folgende Punkte nachzutragen sind: In dem Friedensvertrag stellen die Alliierten und Assoziierten fest, daß die österreichische Kriegführung nicht besser als die deutsche gewesen sei. Die alliierten und assoziierten Regierungen wollen jedoch dem österreichischen Kaiser, gegen den mehr gekündigt worden sei als er selbst gekündigt habe, nicht für die Sünden Kaiser Franz Joseph büßen lassen. Oesterreich muß aber alle Personen, die sich der Verletzung der Kriegsgesetze schuldig gemacht haben, ohne Rücksicht auf Rang und Stand zur Aburteilung ausliefern. Der Bau von Kriegsschiffen in Oesterreich muß unterbleiben. Bezüglich der alliierten Schiffe, die von Oesterreich vernichtet worden sind, wird der Grundnach festgestellt, daß Tonne für Tonne vergütet werden muß. Dieses läuft in der Praxis darauf hinaus, daß alle fertiggestellten oder im Bau befindlichen Handelschiffe, die am 2. November 1918 Eigentum der österreichisch-ungarischen Regierung oder österreichisch-ungarischer Privatpersonen waren, oder die das Recht hatten, die österreichisch-ungarische Flagge zu führen, nebst sämtlichen neutralen Handelschiffen, die zu dem Zeitpunkt des Abschlusses des Waffenstillstandes dem österreichisch-ungarischen Kriegsverfahren als gute Präsen erklärten wurden und daher in diesem Zeitpunkt Eigentum der österreichischen Regierung waren, den alliierten und assoziierten Regierungen ausgeliefert werden müssen. Bei der Festsetzung der finanziellen Bestimmungen haben die Lasten für das Befähigen vor der Entschädigungsumme den Vorrang erhalten. Die Alliierten werden ermächtigt, gegebenenfalls Vorkaufszahlung für Waren, die vom Ausland eingeliefert werden, zu verlangen. Die Ausfuhr von Gold ohne Zustimmung der Alliierten wird bis zum Jahre 1921 verboten. Die Entschädigungskommission wird den Anteil an den Kriegskosten des früheren Oesterreichs und jeder der neu gegründeten Staaten festsetzen. Diese Schuld wird durch die Einkünfte der Bahnen und der Salzbergwerke, die auf der Grundlage der Einnahmen in den letzten drei Jahren vor dem Krieg berechnet werden, sichergestellt. Die Bankguthaben der früheren österreichisch-ungarischen Bank, die sich in den neuen Staaten befinden, werden von den neuen Staaten innerhalb 12 Monaten durch andere Scheine ersetzt. Die österreichisch-ungarische Bank wird nach Unterzeichnung des Friedensvertrages liquidiert, wobei die Aktiva unter die Anhoher der Bankguthaben verteilt wird. Die Beschlüsse der österreichischen Regierung in den neuen Staaten werden von diesen gegen einen Preis übernommen, den die Entschädigungskommission festsetzt und der der österreichischen Regierung in der die Entschädigung betreffenden Abrechnung gutgeschrieben wird. Eine Sonderklausel sichert den Handelsverkehr von Oesterreich nach dem adriatischen Meer.

Wien, 3. Juni. Das Wiener Korrespondenzbüro meldet aus Bern, daß unter dem 2. Juni: Nach dem heute der deutsch-österreichischen Delegation überreichten Friedensentwurf sind die Grenzbestimmungen folgender Art: Ganz Südtirol und die Südtiroler Kantons mit Ausnahme von Arnsdorf, Hofreg und Vilach, aber einschließlich Klagenfurt und Wölfermarkt, sowie ganz Südtiroler einschließlich Marburg und der Stadt Radkersburg werden dem südslawischen Staate zugewiesen. Von Deutsch-Ungarn wird Oesterreich kein Gebiet zuerkannt. In den Tschechoslowakischen Staat soll nicht nur alle deutschen Teile Böhmens, Mährens, Schlesiens einschließlich des Jämer Kreises und des Böhmerwaldganges abgetreten werden, sondern es wird ihm auch ein Streifen längs der March in Niederösterreich, ferner die ganze Nordostseite bei Feldberg und ein nicht unbedeutender Gebietsstreifen bei Gmünd zuerkannt. Die Bestimmungen über Eigen-

Bahnen, Wasserwege und Häfen sind den deutschen Friedensbestimmungen nachgebildet und enthalten eine einseitige Meistbegünstigung und die Pflicht, Bahnbauten durch die Entente auszuführen zu lassen.

Großer Sieg der Republikaner in Spanien.

Amsterdam, 2. Juni. „Telegraf“ zufolge meldet die „Times“ aus Madrid, daß die spanischen Wahlen mit einem großen Siege der Republikaner geendet haben.

Die Streikbewegung in Frankreich nimmt zu.

Versailles, 3. Juni. Die Arbeiterbewegung in Frankreich nimmt weiter zu. Laut „Matin“ hat die Streikbewegung der Bergarbeiter in Nordfrankreich über Nacht weiter an Umfang gewonnen.

„Populaire“ meldet, daß auch die Facharbeiter und die Flugzeugarbeiter in der Pariser Gegend sich dem Metallarbeiterausstand angeschlossen haben.

Die Kriegsvorbereitungen an der oberösterreichischen Grenze.

Aus Opatowitz wird dem „Berl. Volksbeobachter“ gemeldet: Die polnischen Kriegsvorbereitungen an der oberösterreichischen Grenze nehmen ihren Fortgang. Jeglicher Grenzverkehr ist gesperrt.

Eine tschecho-slowakische Blätterstimme gegen den Gewaltfrieden. Die tschechische sozialdemokratische Presse hat bisher eine vollständige Zurückhaltung in der Kritik des Friedensvertrages gezeigt.

Die Leiche Rosa Luxemburg noch nicht gefunden?

Berlin, 3. Juni. Ob die am Tiergarten geländete und dann nach dem Garnisonlazarett in Wilmersdorf überführte Frauenleiche wirklich jene der Frau Rosa Luxemburg ist, bleibt auch nach der gestrigen Obduktion noch zweifelhaft.

Die Kinder von Parma.*)

Von Maxim Gorki.

Auf dem kleinen Bahnhofspfad in Genua hat sich ein dichter Volkshaufen verammelt. Es sind vorwiegend Arbeiter, auch viele solide gekleidete, wohlgenährte Personen sind darunter.

Über ihr, auf hohem Sockel, ragt die schöne Gestalt des Kolumbus empor, dieses Träumers, der soviel leiden mußte, weil er glaubte, und der den Sieg davontrug, weil er glaubte.

„Nur die Siegen, die da glauben!“ Rings um den Sockel zu seinen Füßen, haben die Musikanten ihre Messingtrompeten aufgestellt, und das Messing glänzt in der Sonne wie pures Gold.

Das schwarze Marmorgebäude des Bahnhofes steht wie ein offener Koloss da und hat keine Flügel ausgedehnt, als wollte es die Menschen umarmen.

Da weist eine Lokomotive, die sich dem Bahnhof nähert. Die Menge gerät in Bewegung. Schwarzen Wägen gleich liegen einzelne Hüte in die Luft, die Musikanten greifen nach ihren Instrumenten, ein paar ernste, ältere Männer treten

*) Aus Maxim Gorki, Märchen der Wirklichkeit. Berlin, A. Bahnschiffverlag.

Die Schuldfrage am Weltkrieg.

Feststellungen der deutschen Untersuchungskommission.

Berlin, 2. Juni. In den deutschen Bemerkungen zum Bericht der Entente-Kommission über die Verantwortlichkeit der Urheber des Krieges wird zunächst auf die Notwendigkeit einer unparteiischen Untersuchung durch eine Kommission hingewiesen, der alle Archive zugänglich sind und vor der beide Parteien gleichmäßig zu Worte kommen.

Im ersten Abschnitt über die diplomatischen Verhandlungen wird auf das bestimmte der Auffassung eingegangen, daß zwischen Berlin und Wien ein geheimes Komplott zur Vernichtung Serbiens geschmiedet worden wäre, in dem Österreich die Auffassung hatte, auf dem Druck einer militärischen Expedition bestehen zu müssen.

Am 28. Juli ist das Auserztes geschehen, um Wien zu einem Einlenken zu bewegen. Warum die Antwort Wiens auf den von Deutschland mit den besten Mitteln unterstützten Vorschlag Gress nicht erfolgte, entzieht sich der Kenntnis der Untersuchenden.

Im letzten Abschnitt heißt es u. a.: „Die Kommission sieht in dem Versuch, die Frage der Kriegschuld durch Aufzählung von formellen Umständen, nach dem unter erschlauhten Umständen der Darstellung der Einzelaktionen zu lösen, den grundsätzlichen Fehler des Verfahrens.“

Zu beiden Punkten wird ausgeführt, die frühere deutsche Regierung habe schwere Fehler begangen. Sie habe, als auf das österreichische Ultimatum eine ferbische Antwort erfolgte, die sie selbst eine militärische Expedition entbehrlich zu machen schien, in allzusehrem Vertrauen auf die damalige Stellung der Wiener Außenpolitik nicht sofort, sondern erst am Tage darauf die letzte Konsequenz gezogen, die Androhung der Verjagung der Besätze.

Was aber England anbelangt, so wird zugegeben, daß nicht die Tatsache, wohl aber der schließliche Umfang und der Geist des deutschen Flottenbaues in den letzten Jahren Mißtrauen erregen konnten.

Die Kommission würde keine Forderung nach Wiederwerfung des Jarisimus als einen Frevel der früheren Regierung bezeichnen, sobald zweifelsfrei nachgewiesen werden würde, daß die Gegner bereit waren, einen Frieden ohne Sieger und Besiegte zu schließen.

Die Denkschrift ist unterzeichnet von den Herren Hans DeLbrück, Max Graf Montgelas, Max Weber und Albrecht Mendelssohn-Bartholdy.

Die Vorgänge im Rheinland, Rheinhessen und der Pfalz.

* Daß das Häuflein Hochverräter in den besetzten Gebieten ihr unaufreres Handwerk unter dem Schutze der französischen Militärbehörde ausüben, geht außer den bereits bekannten Gründen auch noch daraus hervor, daß die Mainzer Zeitungen gegen ihren Willen eine Kundgebung veröffentlichten mußten, in der die Gründe zur Ausrufung der Republik bekannt gegeben wurden.

Die Abgeordneten von den besetzten westlichen Gebieten aller Parteien der preussischen und deutschen Nationalversammlung nahmen am Montag zu der Ausrufung der Republik Stellung und verurteilten einmütig die Machinationen der gewissenlosen Clique.

Die deutsche Waffenstillstandskommission legte bei Marschall Foch scharfen Protest gegen die Handlungen der französischen Besatzungsbehörden ein und bezeugte sie als Mißbrauch der ihnen durch die Waffenstillstandsbedingungen eingeräumten Befugnisse.

Interessant sind die Ansichten der französischen Presse über die Proklamierung, deren bürgerlicher Teil das Ereignis freudig begrüßt. — Im „Contre“ fragt Genosse Sembat, ob die Entente wirklich nicht die Hände mit im Spiele gehabt habe.

Berlin, 3. Juni. Verschiedenen Morgenblättern zufolge führte die aufgeregte Stimmung in Wiesbaden zu einem folgenschweren Zusammenstoß. Ein französischer Offizier mißhandelte einen Straßenbahnführer, der auf sein Geheiß nicht halten wollte, mit der Reispeitsche.

Berlin, 3. Juni. Die „Voss. Zig.“ meldet über die Vorgänge in Wiesbaden, daß Herr von Stein wieder freigelassen wurde. Die Arbeiterführer stellten die Bedingungen: Sofortige Verhaftung des Präsidenten Dornen wegen Hochverrats, Erklärung der Besatzungsbehörden, daß sie außerhalb der Bewegung stehen und Genehmigung öffentlicher Volksversammlungen.

Darmstadt, 3. Juni. Die hessische Regierung hat gegen die völlerrechtswidrige Verhaftung des Kammerpräsidenten Adelung und anderer politischer Führer in Mainz eine energische Protestnote an den französischen Oberbefehlshaber General Mangin gerichtet.

Zu den Freiwerden im Saarland wird der „Vad. Landesztg.“ nach mitgeteilt, daß von Regelskurst ein Gesuch an den franz. Senat abgegangen ist, um die Übernahme des besetzten Gebietes in den französischen Staatsverband.

Christiania, 3. Juni. Wie „Tidens Tønen“ aus Varde berichtet, liegen in Pelelenga und Murman Nachrichten vor,

Fahnen flattern, Güte und Blumen fliegen durch die Luft; über den Köpfen der Ermöglichten tauchen kleine Kinderköpfe auf; kleine, braune Pöbchen laufen durch die Luft, greifen nach den Blumen und begrüßen die Menge.

„Viva il socialismo!“ „Evviva Italia!“ Jedes Kind hilft sich ergreifen, auf die Säuler der Ermöglichten gehoben, von rauhen, unangenehm an die Brust gedrückt.

Man sieht Frauen durch die Menge klavieren, die die abgegriffenen Kinder an sich nehmen wollen. Man hört sie rufen: „Sie nehmen zwei, Annita?“ „Ja, Sie auch?“

„Und eins für die lahme Marguerita...“ Unerwartet begegnet man fröhlich erregten, feststehenden Gesichtern, feuchten, freundlichen Augen. Hier und da sieht man die Kinder der Streikenden bereits ein Stück Brot fressen.

„Zu unserer Zeit dachte man nicht an so etwas!“ sagt ein Greis mit einer Vogelnahe und einer schwarzen Zigarre im Munde. „Und wie einfach ist das doch!“ „Zal So einfach und so vernünftig!“

Der Alte nimmt die Zigarre aus dem Munde, betrachtet nachdenklich das eine Ende und streift leidend die Asche ab. Gleich darauf sieht er zwei Kinder aus Parma, offenbar zwei Brüder, neben sich stehen, macht ein grimmißes Gesicht, blüßt den Hut über die Augen und breitet die Arme weit aus.

Der Alte duckt sich plötzlich und springt laut an zu frischen. Die Kinder lachen fröhlich auf und hüpfen mit den nackten Weinden auf dem Pflaster herum. Der Alte steht auf, rückt den Hut zu recht und entfernt sich unsicheren Schrittes, offenbar in der Meinung, keine Schuldigkeit getan zu haben.

Ein Geze un... emmer n... verhöfch... duntel... dieier in... Läng... vorüber... paniofjel... reichende... Es h... len, die... Die Fra... ein Lieb... Knabe h... sieht, sie... Gut, un... Ein... men un... auf jenn... tenden i... Hand j... „Du... wird es... Und... keine He... „Evv... Die... über j... boar gen... von bla... bel Mar... den Ne... dem ne... Sh... Städt... Ein... Be... nämlich... viele au... einmal... ins Aug...

Wer sich einen Bauernhof in der Baltenmark erwerben will

melde sich sofort bei der

Anwerbestelle Baltenland

zum Kampfe gegen die Deutschlands Existenz bedrohenden Bolschewisten.

Nächste Zweigstelle: Karlsruhe, frühere Militärkaserne am Karlsruher Friedhof, Zimmer 142.

Bedingungen: 3999

Wohnung und Zulagen insgesamt Mk. 11.—, nach Ueberschreiten der Reichsgrenze bei freier mobiler Verpflegung, Unterkunft, Kleidung, Familien- und Hinterbliebenen-Unterstützung. Gute Militärpapiere (Entlassungsschein genügt nicht) und polizeiliches Lenkungszeugnis sind mitzubringen. Anstellungen nach Beendigung der Operationen, Vorbereitungen sind eingeleitet. Großgrundbesitz gibt billiges Land. Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft ermöglicht geringe Anzahlung und Beihilfe.

Heugras-Verfeinerung.

Am Donnerstag, den 5. Juni 1919, wird das Heugras der südlichen Ostalban- und Hafeningebirge öffentlich verfeigert. Zusammenkunft morgen 8 Uhr am Hafeningang (Altebrücke) 8983

Städtisches Hafeningebirge

Wirkant, Weiskrant, Wirkung und Zwiebel) verkauft ab Donnerstag den 5. ds. Mts. von vorm. 9 bis nachm. 8 Uhr in der Gärtnerei in der Wiesenstraße Städt. Gartenamt. 4004

W. MUND, ARCH.

KARLSRUHE - MAXAUSTRASSE 28

Herren, Damen- und Knaben Garderobe, Reparaturen u. Reparaturen fertigt schnell und billig Anton Kuhn, Ribbursstr. 20, S. 1.

Schwarzhörigkeit

Ohrenschmerz, nervöse Ohrenschmerzen, Schilke taubst durch unsere patentamt. geschützte, laulend nach bewährte Schilke-mittel. Santofall. Bequem u. unsichtbar zu tragen. Verhält. empfohlen. Viele Dankdar. Größe Persand, Hedika München 43. Prof. u. Ausf. uml. 1919

Männer

Haus- und Kleiderleiden, Auslauf um, bewährt und anerkannt, auch in veralteten Säulen, sind meine ersten Säulen. Preis Originalkarton Mk. 7.—, 3 Kartons Mk. 20.—. Gildbrandt, Verlandhaus 203, Berlin N. 4, Invalidenstr. 8. 2002

Raffalt, Raffalt.

Verkauf von Ant. u. Möbel

Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht. Karl Rauch, Kaiserstr. 49, Kaiserstr. 49.

Rüchen schrank ganze Küche

preiswert abzugeben. Krämer, Kaiserstr. 69, Eingang Waldhornstraße.

Taschenuhren

wenn auch reparaturbedürftig, werden stets angekauft in Weintraub 2818

An- u. Verkaufsgeschäft

Ein kräftiges Küchennädchen wird zum 15. Juni gesucht. Kühler Krug.

Karlsruhe - Vier Jahreszeiten

(Hebelstrasse) Mittwoch, den 4. Juni 1919, abends 8 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Aufführung von Werken

Joh. Seb. Bach

Margarete Schweikert (Violine), Dora Poppen (alt), Dr. H. M. Poppen (Klavier), Karl Spittel (Flöte) 4002
Karten zu Mk. 4.40, 3.80, 2.20 (inkl. Steuer) in der Musikalienhandl. Fritz Müller Kaiserstrasse, Ecke Waldstr.

Stadtgarten.

Nur bei gutem Wetter. Mittwoch, 4. Juni 1919, abends d. 7-11 Uhr:

Volkstümliche Musik-Aufführungen

des Orchester-Vereins Karlsruhe. 4008 Leitung: Kapellmeister Karl Krohne. Eintrittspreise wie bekannt, zuzüglich 5% Luftverkehrssteuer.

Palast Lichtspiele

Herrnstrasse 11 Nur 3 Tage! Mittwoch bis Freitag

Der Sonnen-spiegel

Ein prächtig ausgestattetes indisches Drama in 4 Akten. Dargestellt von beliebten nordischen Künstlern.

Bruno Kasner

in seinem neuesten Film seiner Serie 1919

Die goldene Lüge.

Dramatisches Lebensbild in 5 Aufzügen. Regie: Erik Lund. Weitere Darsteller: Leopold von Ledebour, Ria Jende, Lina Paulsen. Künstlerische Musik-Illustration ausgeführt vom Künstler-Quartett Freudig.

Kassen-Eröffnung 1/3 Uhr. Anfang 8 Uhr. Letzte Vorstellung 9 bis 11 Uhr. 4000

Städtisches Konzerthaus.

Mittwoch, den 4. Juni 1919. 4017

Die geschiedene Frau

Operette in 8 Akten v. Victor Léon. Musik v. Leo Fall. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

„Parsifal“

Vortrag des Herrn Professor Dr. Arthur Drews: Der Ideengehalt des „Parsifal“ Donnerstag, den 5. Juni, abends acht Uhr = Im Saale des Städt. Konservatoriums 43 Solfen-Strasse 43.

Saal-Eintritt Mk. 1.—, Galerie Mk. 1.50, Kartenvorverkauf: Musikalien-Handlung Fritz Müller, Kaiserstrasse, Ecke Waldstr. 2002



Luxeum Lichtspiele

Kaiserstr. 168. Telefon 3935.

Mittwoch - Freitag

Die beliebte Künstlerin Sybil Smolowa

Die Selbeigene

Der Liebesroman einer Frau in 4 Akten. Ort der Handlung: Russland. In den übrigen Hauptrollen: Marga Lindt, Erich Harden, Kurt Berger. 4008

Raffles, 20 000 Mk. Belohnung

Detektivschauspiel in 4 spannenden Akten. Das neueste Abenteuer des Detektivs Raffles. In der Hauptrolle: Joseph Römer. Künstler-Kapelle.

Letzte Vorstellung abends von 9-11 Uhr.

Berichtigung.

Der Preis der Heringe, die diese Woche zur Verteilung kommen, beträgt in den Verkaufsstellen des Lebensbedürfnisvereins nicht 75 sondern 82 Pfg. für das Stk. Karlsruhe, den 2. Juni 1919. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Die Einrichtungen

unserer Verkaufsstelle Kriegstraße 80 sind sofort zu verkaufen. Näheres Lager alte Bahnhofstr. 80. Karlsruhe, den 2. Juni 1919. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Eierkisten

geeignet für Umpflanzungen von Gartenanlagen, Blumenkästen etc. abzugeben. Preis 70 Pfg. pro Stk. Näheres Lager Kriegstraße 80. Karlsruhe, den 2. Juni 1919. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Neu! Die Nachtzeit! Neu!

Kunstwerke für den Handel freigegeben. Ca. 50 verschiedene entzückende Sujets. 20 Stk. Mk. 3.50; 100 Stk. Mk. 10.— franco Nachn. Aussehen erregende Naturaufnahmen! 20 Stk. Mk. 7.—; 100 Stk. Mk. 30.— franco Nachnahme. 2 mal beschlagene 1061 Büge! Stk. verkauft. In 10 Wägern zusammengefasst Mk. 3.60; 100 Stk. Mk. 20.—. Wiederverkäufer bedeutend bill. Preise. Müller & Winter, Abteilg. T. 1, Leipzig, Reudnitz, 68

Wer sich ein gutes Getränk herstellen will, der verwende den bekannten

Ruf's Kunstmohntanjan mit Heidelbeersaft und mit Schilke, die Flasche zu 100 Liter reichend, kostet Mk. 15.—, ferner Ruf's Heidelbeeren mit Zutaten in Paketen zu 50, 100 und 150 Liter.

Viele Anerkennungen.

Robert Ruf, Heidelbeer-Verlandhaus, Ettlingen, Radwangen, 8. 11. 1918. Senden Sie mir wieder 2 Flaschen Kunstmohntanjan mit Heidelbeersaft und mit Schilke zu 100 Liter. Mit dem letzten war ich sehr zufrieden. gez. Christian Schneider, Bahnwärter. Auenheim (Amt Rehl), 2. Dez. 1918. Da und das aus Ihrem Kunstmohntanjan hergestellte Getränk ausgezeichnet schmeckt und schon viele Freunde erworben hat, so erlaube ich Sie freundlich um sofortige Zusendung einer Flasche Kunstmohntanjan mit Heidelbeersaft und mit Schilke zu bitten. gez. Karl St. Landenberger.

Niederlagen: in Karlsruhe G. Dänke Nachf., Augartenstraße und G. Ruf, Poststraße; in Reutlingen Heinrich Müller.

Gesucht

werden für sofort und später Köchinnen für Privat Zimmermädchen Mädchen z. Anternen

Städtisches Arbeitsamt

Weibl. Abteilung Zähringerstr. 100.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund!

Sozialdem. Verein Karlsruhe.

Mittwoch, den 4. Juni, abends 8 Uhr, im "Auerhahn"

General-Versammlung.

- Tages-Ordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Neuwahlen. 3. Stellungnahme zu den Wählermessenwahlen.

Zu dem öffentlichen Vortrag über: „Gasthausreform“

Von Professor Gousser-Berlin, mit freier Aussprache am 4024 Freitag, den 6. Juni 1919, abends 8 Uhr, im großen Rathssaal.

Die Angestellten-Ausschüsse und Vertrauensmänner der Angestellten

werden Hermit auf Donnerstag abend 7/8 Uhr zu einer Besprechung des Tarifvertrags der Industrie in den Gartenaal des „Moninger“ eingeladen.

Kochkurse für junge Mädchen.

Der Bad. Frauenverein (Unterabteilung Mädchen-Arbeit) hat mit Unterstützung der Stadtgemeinde im Geschäftsheim, Herrenstraße 37, eine Kochschule mit Einführung in Hauswirtschaft eingerichtet.

Der Kurs beginnt am 1. Juli ds. Js. Anmeldungen dazu werden vom 31. Mai bis 12. Juni ds. Js. beim Sekretariat des Volkshochschulrats...

Volkshochschulkurse.

Der letzte Vortrag Probst, „Neuere Bautechnik“ (Sparsame und Ersatzbaumethoden) findet Freitag, 20. Juni, statt.

Volks-Buchhandlung der Sozialdem. Partei

- Karlsruhe, Adlerstrasse 16 empfiehlt: Die neue Gemeindeordnung Preis 2,50 Mark, Porto 10 Pfennig. Die Gemeinde-, Bezirks- und Kreiswahlen Preis 40 Pfennig, Porto 5 Pfennig. Die neue badische Verfassung mit Porto 70 Pfennig.

HERMANN Tietz KARLSRUHE Sonder-Abteilung Damen-Hüte in niederen Preislagen

Residenz-Theater Waldstr. 30 Schillerstr. 22 Durlach Grüner Hof Argus X, Viggo Larsen, Käthe Dorsch, Selden-Pusselchen, Die große Sensation! Der schwarze Jack, Maria Magdalena, Leonline Kühnberg, Anna Müller-Linke, Anna, der Stolz des Hauses

Achtung! Luftschiffer Achtung!

meldet Euch als Freiwillige für den in Weinheim aufzustellenden Reichswehrballonzug Nr. 16.

Gesucht werden: Leutnants, Unteroffiziere und Mannschaften der Luftschifftruppe, auch Angehörige anderer Waffens und umgebender Mannschaften.

Galerie Moos

Kaiserstrasse 187 L. 41. Sonderausstellung Juni 1919 Prof. Casp. Ritter Prof. Ernst Schurth Paul Wehrle

Stadtwahl-Ausgabe der Stadt Karlsruhe. Geschäftsleitungen. Og. Scheidegg von hier, Buchdrucker hier, mit E. Bölle von hier.

Fabrikarbeiter-Verband. Todes-Anzeige. Heinrich Kreher nach langer Krankheit sanft einschlafen ist.

Zahlungsaufforderung. Das Schulgeld für das III. Dreijahresjahr 1918/19 für die Goethe-, Humboldt-, Eberrecht-, Real-, Beruf-, Fach-, Handel- und Handelsschule...

Zu sofortigem Eintritt und gegen hohen Lohn werden gesucht: 150 kräftige Hilfsarbeiter und mehrere Maurer, Zimmerer, Schreiner und Handlanger.

Welt-Kino Kaiserstrasse 133. Mittwoch, den 4. bis Freitag, den 6. Juni 1919. Schmetterlings-Schicksal. Der Riesenbrand der grossen Oper. Hamsterreise mit Hindernissen.

Bettmässen neu eingetroffen: ein Posten Herzenstosen, grauelein. Arbeiter-schürze Hemdenstoffe, Sporillaeste, Saphir, blau- und schwarzwoollener Cheviot f. Damenkleider, Schürzengenge, Blusenstoffe und kleine Strohhüte, Arthur Baer, Kaiserstrasse 133, 1 Tr. Eing. Kreuzstr.

Bezugs monatlich 1,40 M. Durch Mahner wird nicht mehr gemacht, vielmehr mühte nach Ablauf der oben angegebenen Frist Zwangsversteigerung gegen die Schuldner angeordnet werden.